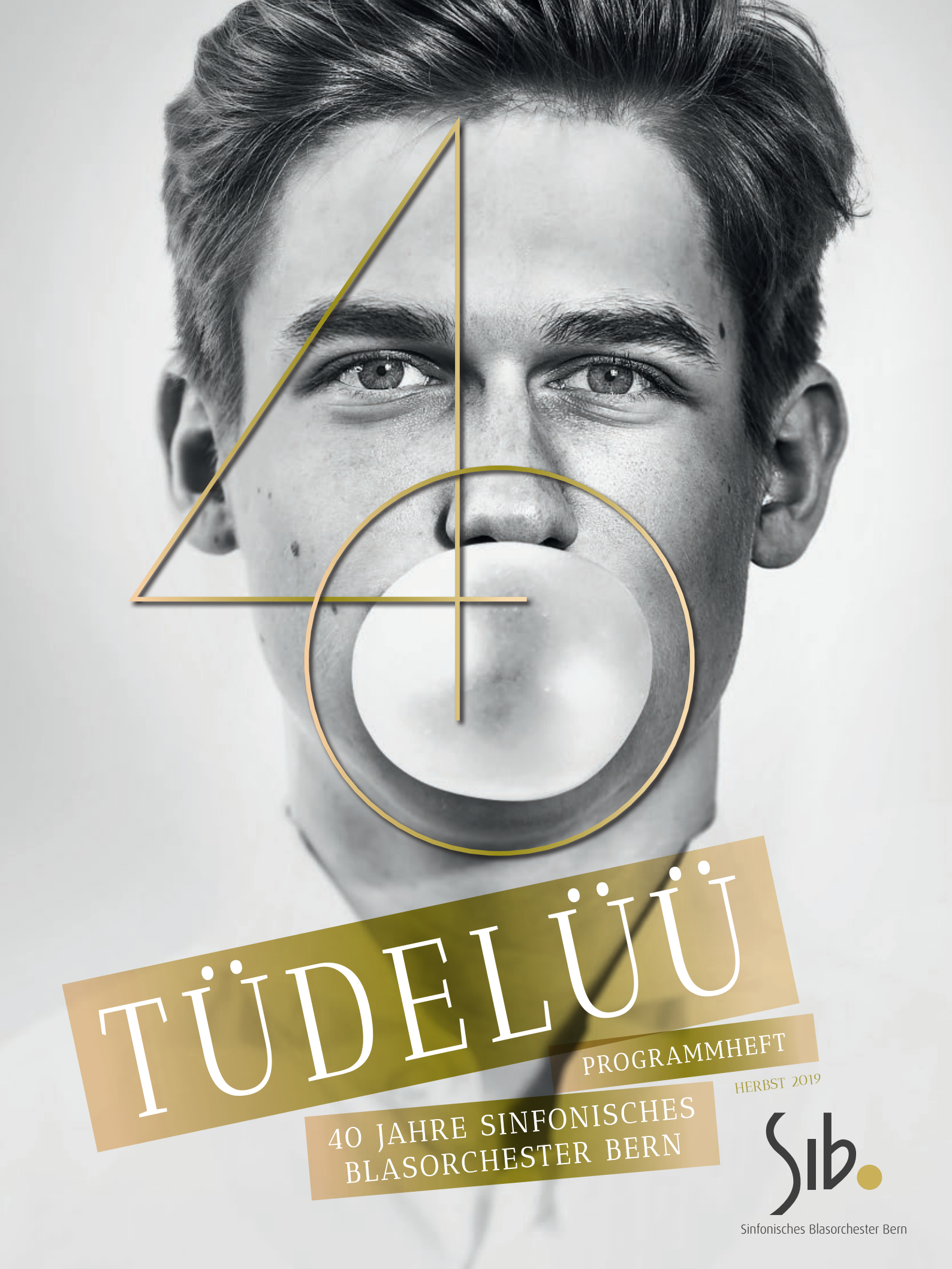


TÜDELÜÜ

PROGRAMMHEFT

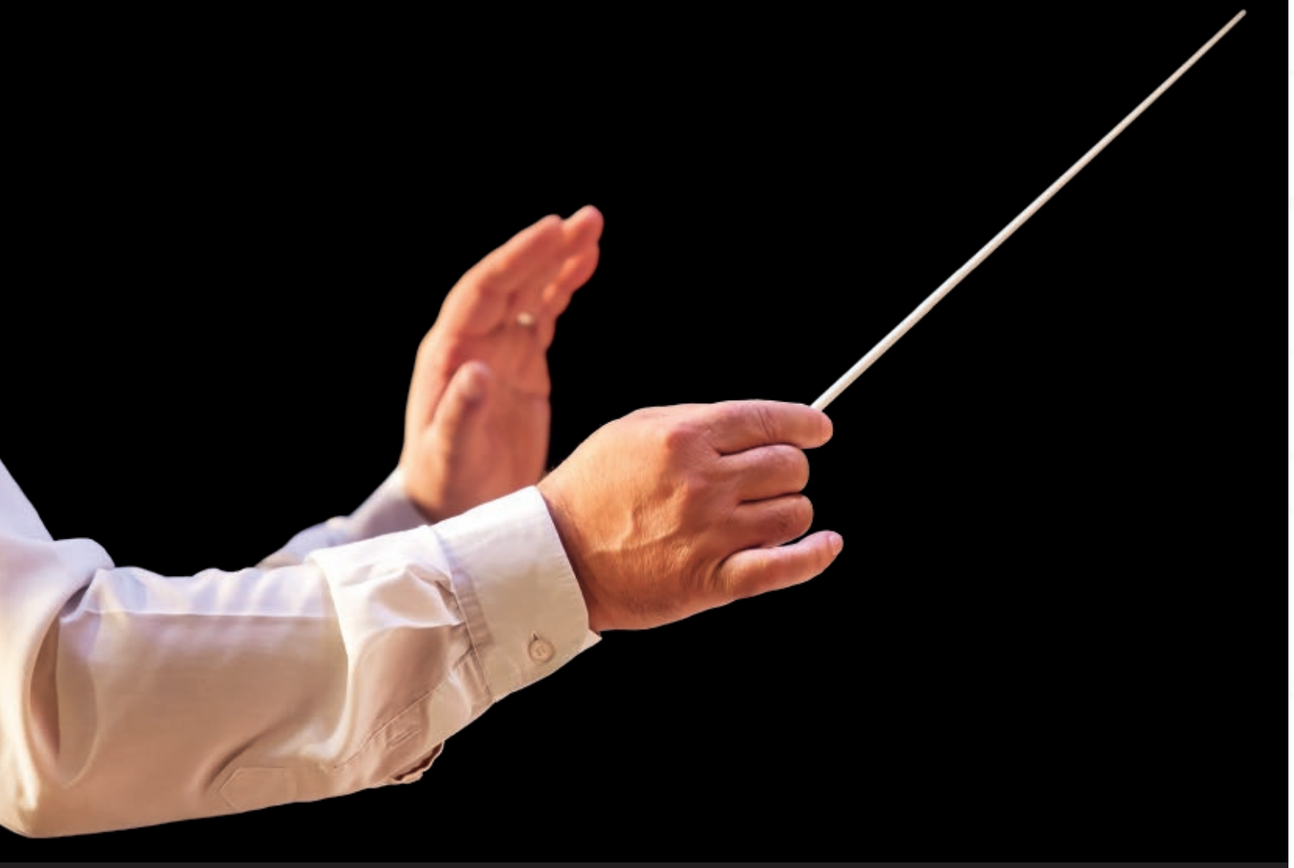
HERBST 2019

40 JAHRE SINFONISCHES BLASORCHESTER BERN

Sib.

Sinfonisches Blasorchester Bern

40 Jahre Sinfonisches Blasorchester Bern – Herzliche Gratulation!



bekb.ch

BEKB | BCBE

GRUSSWORT

ALEC VON GRAFFENRIED

Sinfonische Blasmusik – welch ein Reichtum an Klangfarben, an Genres und Stilen!
Und sie entwickelt sich immer weiter mit ihren Kompositionen, die vor allem aus diesem und dem letzten Jahrhundert stammen und auch immer wieder neue musikalische Entwicklungen integrieren.

«MUSIK KANN ANSPRUCHSVOLL UND DIFFERENZIERT ODER UNTERHALTEND SEIN, AM BESTEN UND LIEBSTEN IST SIE ABER BEIDES ZUSAMMEN.»

Das Sinfonische Blasorchester Bern zeigt dies alles exemplarisch auf. Seit vier Jahrzehnten widmen sich in diesem grossen Orchester Amateure und Profis mit Herzblut ihrer gemeinsamen Sache. Sie tun dies auf höchstem Niveau und mit grosser Offenheit, wovon die internationalen Auszeichnungen und verschiedenen Kooperationen des Orchesters zeugen.

Ich wünsche dem Sinfonischen Blasorchester ein ebenso offenes und grosses Publikum, ich wünsche ihm ein langes, enthusiastisches und erfolgreiches Leben und ich danke ihm, dass es diese Musik seit so vielen Jahren mit so viel Wissen, Können und Engagement hier in Bern pflegt.

Alec von Graffenried
Stadtpräsident

EIN MUSIKALISCHES ERLEBNIS

DANIEL FÜRST

Im Jahr 1979 hatte unser musikalischer Leiter Rolf Schumacher seine Visionen in die Tat umgesetzt und das SIBO unter dem Namen «Adhoc Blasorchester Bern» ins Leben gerufen. Mit Gleichgesinnten aus der Militärmusikszene hat er nach dem Vorbild der amerikanischen «Symphonic Band» ein Blasorchester aufgebaut.
Auf Empfehlung eines Musikkollegen hatte ich 1983 die Gelegenheit, zum ersten Mal in dieser damals einzigartigen Formation mitzuspielen. Als junger, ambitionierter Klarinettist war es für mich etwas ganz Besonderes, mit anderen Musikerinnen und Musikern in wenigen Proben hochstehende Blasorchesterliteratur zur Aufführung zu bringen. In mittlerweile 36 Jahren habe ich in unzähligen Konzerten, Workshops, Wettbewerben, auf Reisen in mehreren Kontinenten, mit international bekannten Solisten und Dirigenten unglaublich schöne musikalische Momente erleben dürfen. Von 1994 bis 2007 wurde mir die grosse Ehre zuteil, dieses grossartige Orchester präsidieren und einen Beitrag an die Entwicklung des Vereins leisten zu dürfen.

Ein prägender Moment in dieser Zeit war die Teilnahme des SIBO am Eidgenössischen Musikfest 1996 in Interlaken. An der Hauptversammlung 1995 haben wir mit grosser Mehrheit beschlossen, zum ersten Mal in unserem 17-jährigen Bestehen an einem Eidgenössischen Musikfest teilzunehmen. Mit dem Aufgabenstück «Sinfonie für Blasorchester» von Jean Balissat hat die Eidgenössische Musikkommission den teilnehmenden Höchstklass-Vereinen eine sehr schwierige Aufgabe gestellt. Die Proben waren dann auch entsprechend intensiv. Unser Dirigent Rolf Schumacher duldete keine Halbheiten. Mathematisch genau wurden die technisch und rhythmisch schwierigen Passagen «eingeschliffen». Ach ja, da war ja noch unser Selbstwahlstück «Gloriosa» des Japaners Yasuhide Ito. Manchmal hatte ich das Gefühl, Rolf habe vergessen, dass wir noch das Selbstwahlstück zu proben haben. Doch er wusste genau, wo er wie viel Zeit investieren musste.

Ich habe das grosse Glück, dass ich die Musik als meine Leidenschaft seit 38 Jahren mit meiner Frau Renate zusammen ausüben darf. Sie spielt seit 1984 das kleinste Instrument im Orchester, das Piccolo. Nacht für Nacht hat sich unser Walkman, so nannte man damals dieses Gerät, das Werk «Gloriosa» anhören dürfen. Stundenlang haben verzogene Ryuteki-Flötentöne und 5-gestrichene Piccolo-Fortissimo-C's meinen Alltag geprägt.

Am 1. Juni 1996 hatten wir dann die Gelegenheit am Vorbereitungskonzert in Burgdorf unsere beiden Werke vorzutragen. Die Hauptprobe war geglückt und nachdem ich mein «Musikerpass-Büro» (Zitat eines Orchester-Kollegen) geschlossen hatte, war endlich der mit grosser Spannung erwartete Moment gekommen. Am Morgen des 16. Juni liess uns Rolf vor dem Instrumentendepot in Interlaken in Marschmusikformation antreten. Gespannt lauschten wir seinen Ausführungen, musste doch diese heikle Aufgabe ohne Probe erfüllt werden. Nachdem wir uns im Nobelhotel Victoria-Jungfrau eingespielt hatten, wurden wir in der Konzerthalle des Kursaals auf die Bühne gebeten. Die gespannte Ruhe der über 1000 Zuschauer war beinahe unerträglich.

Eine musikalisch hervorragende Interpretation brachte uns nach 20 Minuten einen erlösenden, tosenden Applaus des beeindruckten Publikums. Für mich und besonders für meine Frau war es ein unbeschreiblich ergreifender Moment. Sie meisterte ihre solistischen Stellen auf dem Piccolo mit Bravour und dies alles vor unserer dreijährigen Tochter Eva, die ganz andächtig auf dem Schoss ihrer Grosseltern dem Gebotenen lauschte. Ein emotionaler Moment, der nicht in Worte zu fassen war.

Die Experten honorierten unsere Darbietung mit 176 von 180 Punkten. Mit dieser Grundlage stellten wir uns anschliessend hoch motiviert und voller Konzentration der Sinfonie von Jean Balissat. Die harte Probenarbeit sollte sich auszahlen, erreichten wir doch mit 172 Punkten das beste Resultat im Aufgabenstück. Unverzüglich nach Bekanntgabe der Punktzahlen, begaben wir uns auf den Höheweg, denn die letzte Aufgabe erwartete uns – die Marschmusik. Mit erfreulicher Disziplin marschierten wir mit «Aufwärts» von Ernst Lüthold durch die dicht gedrängten Zuschauermassen. «Musik mache chöit dir, aber d'Marschmusik isch e Katastrofe gsi», meinte der Vater eines unserer Saxophonisten. Doch er sollte sich gewaltig irren! Mit dem zweitbesten Resultat und 115 Punkten standen Aufwand und Ertrag in einem mehr als gesunden Verhältnis. Nachdem wir im Hotel Oberland in rekordverdächtiger Zeit das Mittagessen eingenommen hatten, erwarteten wir schliesslich mit vielen Tausend anderen Musikantinnen und Musikanten die Bekanntgabe der Resultate auf der Höhematte. Unser Jubel war unbeschreiblich, als wir bei unserer ersten Teilnahme an einem Eidgenössischen Musikfest zum Schweizermeister in der Höchstklasse ausgerufen wurden.

«FÜR MICH IST ES NACH WIE VOR EIN PRIVILEG, IN DIESEM AUSSERGEWÖHNLICHEN KLANGKÖRPER MITSPIELEN ZU DÜRFEN.»

Rolf Schumacher ist immer noch die treibende Kraft in unserem Orchester. Fachwissen, Beharrlichkeit, Ruhe und Geduld sind die Grundpfeiler für seinen Erfolg. Dass er auch nach 40 Jahren immer noch diese Energie aufbringt, beeindruckt mich sehr.

Danke Rolf, für alles, was du für das SIBO und das Schweizer Blasmusikwesen geleistet hast und dass ich dich dabei begleiten durfte.

40 JAHRE LEIDENSCHAFT ZUR BLASMUSIK

ROLF SCHUMACHER

«SIBO: GLEICHZUSETZEN MIT MUSIKALISCHEN HÖHENFLÜGEN, ANSPRUCHSVOLLER LITERATUR, STILSICHER INTERPRETIERT, HERVORRAGEND GESPIELT. ICH HABE FAST ALLE KONZERTE BESUCHT UND WERDE AUCH KÜNFTIG ALS INTERESSIERTER ZUHÖRER DABEI SEIN. AD MULTOS ANNOS!»

FRITZ NBUKOMM, EX-PRÄSIDENT MK SBV.

Mit grosser Freude darf ich auf vierzig Jahre Sinfonisches Blasorchester Bern zurückblicken. Ich freue mich sehr, dass wir an unserem Jubiläumskonzert den jungen Ostschweizer Piano-Virtuosen Simon Bürki zu Gast haben werden.

Die Idee ein Blasorchester nach dem Vorbild der amerikanischen «Wind Orchestras» zu gründen, entstand während meiner PreCollege-Zeit 1979 am Konservatorium Luzern. Die Musikantinnen und Musikanten, welche für dieses Projekt zu begeistern waren, fand ich in meinem damaligen musikalischen Umfeld der Jugendmusik Bern-Bümpliz und dem Militärspiel. Das Orchester, noch unter dem Namen Adhoc Blasorchester Bern, traf sich in den ersten 10 Jahren jeweils zu einer jährlichen Probesession und gab vorwiegend in den Regionen Bern, Freiburg und Solothurn zwei bis drei Konzerte. Das Orchester fand damals jedoch nicht überall die notwendige Unterstützung. In einigen Verbänden herrschte das Vorurteil, dass es die besten Spieler aus den traditionellen Musikvereinen weglocke und diese so schwäche. Stattdessen schuf das Orchester aber eine neue Plattform für ambitionierte Musikantinnen und Musikanten, die dadurch die Möglichkeit erhielten, nebst ihren Stammvereinen auch im Adhoc Blasorchester Bern mitzuwirken, in welchem sie neue und anspruchsvolle Literatur für Blasorchester kennenlernten und spielten.

Die entsprechende Literatur fand ich vorwiegend an der jährlich besuchten «International Band and Orchestra Conference – Mid West Clinic» in Chicago, denn natürlich gab es zu dieser Zeit weder Internet noch Handy. Dort entstanden auch die vielen persönlichen Kontakte zu international tätigen Dirigenten, Solisten und Komponisten. Das Orchester konnte somit in den Folgejahren etliche Schweizer Erstaufführungen von neuerer, zeitgenössischer Literatur für Blasorchester aufführen. Unter anderem auch an den Internationalen Festlichen Musiktagen in Uster. Die Konzertprogramme wechselten zwischen zeitgenössisch und traditionell.

1989 unternahm das Adhoc Blasorchester Bern erstmals eine Konzertreise ans internationale Musikfestival nach Sofia in Bulgarien. Diese abenteuerliche Reise wird unvergesslich bleiben. Ein Jahr später änderte das Orchester seinen Namen in Sinfonisches Blasorchester Bern (SIBO). Der Begriff Sinfonisches Blasorchester war zu dieser Zeit in der Schweiz ein Novum und wurde später von vielen Orchestern übernommen.

In den Folgejahren konnte das SIBO weitere Konzertreisen nach Belgien, Holland, Japan, Kanada, Österreich, Ungarn und den USA realisieren. Die beiden Auftritte an den WASBE-Konferenzen 1995 in Hamamatsu in Japan und 1999 in San Luis Obispo in den USA zählen zu den

grössten Highlights. Weiter bleiben mir die mehrmaligen Teilnahmen am World Music Contest in Kerkrade in bester Erinnerung.
Dem Sinfonischen Blasorchester Bern kam die grosse Ehre zu, mit namhaften, international tätigen Solisten wie James Gourley, Sergei Nakariakov, Thomas Rüedi, Christian Roellinger und Radovan Vlatkovic aufzutreten. Des Weiteren kam das Orchester in den einmaligen Genuss unter Gastdirigenten wie Edward Gregson, Jan Van der Roost, Baldur Brönnimann und David Whitwell zu spielen. Äusserst interessant waren auch die verschiedenen Seminare unter den Dozenten Philip Sparke und Douglas Bostock, bei denen das SIBO als Probeorchester mitwirkte.
In bester Erinnerung geblieben ist mir auch das Konzert aus dem Jahr 2005. Im Casino Bern konnten wir anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Bernisch-Kantonalen Musikverbandes gemeinsam mit dem Berner Bach Chor die Carmina Burana von Carl Orff aufführen.

«AN KANTONALEN UND EIDGENÖSSISCHEN MUSIKFESTEN ZÄHLT DAS SIBO SEIT SEINER GRÜNDUNG ZU DEN FÜHRENDEN BLASORCHESTERN DER SCHWEIZ.»

Die 40-jährige Erfolgsgeschichte des SIBO war nur dank der grossen Leidenschaft zur Blasmusik und dem unermüdlichen Engagement aller Beteiligten möglich. In jüngster Zeit sind europaweit erfreulicherweise diverse neue Blasorchester entstanden. Es scheint ein Bedürfnis dafür vorhanden zu sein. Das SIBO seinerseits darf sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern muss auch in Zukunft die Blasmusik mit neuen Ideen inspirieren. Musik verbindet und bereichert das kulturelle Leben einer Region. Die dadurch entstehenden Erlebnisse prägen das Leben oft nachhaltig.
Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Blasmusik generell noch vermehrt die verdiente Wertschätzung erfährt.

Sattelfest

Der Gründer und Dirigent des Sinfonischen Blasorchesters Bern besitzt zahlreiche hervorragende Fähigkeiten, mit denen er sein Orchester stets motiviert, vorantreibt und zu tollen Konzerten führt. Eine dieser Qualitäten ist sein ausgeprägter Sinn für die Tempi. Eines Tages brach er an der Probe das Spiel des Orchesters ab und kritisierte das unpräzise Zusammenspiel in einer schnellen Passage. Die Konzertmeisterin und Soloklarinettistin fragte den Dirigenten: «Welches Tempo nimmst du an dieser Stelle?» Rolf antwortete: «Das vorgeschriebene Tempo; 168 für die Viertelnote, so wie es in der Partitur vom Komponisten vorgeschlagen ist.» Daraufhin hakte die Konzertmeisterin nach: «Hast du nicht eben gerade etwas schneller dirigiert als vorgeschrieben ist?» – «Ich denke nicht», antwortete Rolf, zückte sein Metronom, stellte das Tempo 168 ein und drückte auf die Lautsprechertaste. Da fiel das gesamte Orchester inklusive Konzertmeisterin in ein schallendes Gelächter. Die Geschwindigkeit, die aus dem Metronom ertönte, war haargenau die, welche Rolf dirigiert hatte. Volltreffer vom sattelfesten Dirigenten! – Jacques Strüby

Sib.

Sinfonisches Blasorchester Bern

Leitung: Rolf Schumacher
Solist: Simon Bürki, Piano

PROGRAMM

Jubiläumskonzert 40 Jahre SIBO

FANTASY VARIATIONS
on a Theme by Niccolo Paganini
James Barnes *(*1949)*

RHAPSODY ON A THEME OF PAGANINI, OP. 43
Solist: Simon Bürki, Piano
Sergei Wassiljewitsch Rachmaninow *(1873 – 1943)*
arr. Carlo Balmelli

Pause

PRAISE JERUSALEM!
Variations on an Armenian Easter Hymn
Alfred Reed *(1921 – 2005)*

SINFONIETTA #1
Schweizer Erstaufführung
Bart Picqueur *(*1972)*

Samstag, 14. September 2019, 19.30 Uhr – CASINO BERN

EIN MUSIKALISCHES MÄRCHEN WIRD REALITÄT

BEATRICE RYSER

Aufgewachsen bin ich in Münchenbuchsee und erhielt dort auch meinen ersten Musikunterricht auf der Querflöte in der Jugendmusik. Bereits während der Schulzeit durfte ich in der Musikgesellschaft Zollikofen mitspielen und merkte bald, wenn ich etwas in der Musik erreichen möchte, heisst das üben, üben und nochmals üben, denn wie jeder weiss, ohne Fleiss gibt es nun einmal keinen Preis.

Nach meiner Schulzeit war plötzlich die Rede von einem Adhoc Blasorchester Bern, in dem nur die Besten aus der Blasmusik mitspielen konnten. Dieses besondere Orchester spielte keine einfachen Kompositionen, sondern eher schwierige Literatur, die nicht so einfach zu verstehen war. Daran sollte ich aber zu dieser Zeit noch keine Gedanken verschwenden. Jemals in diesem Orchester mitspielen zu können, schien mir bis dahin noch unerreichbar zu sein. Alles braucht wohl seine Zeit.

Neben der Ausbildung zur Krankenpflegerin im Jahr 1988 sammelte ich im Orchester des Stadtturnvereins Bern meine ersten Erfahrungen. Dort lernte ich dann Rolf Schumacher kennen. Das war er nun also, der Dirigent vom Adhoc Blasorchester Bern, wow!

«IN DER REGEL TRIFFT MAN SICH MEHR ALS NUR EINMAL.»

Nach meiner Ausbildung zur Krankenpflegerin unterrichtete ich an der Musikschule der Jugendmusik Ostermundigen Querflötenschüler. Rolf Schumacher war zu der Zeit Schulleiter dieser Jugendmusikschule und hatte das Vergnügen, die Prüfungen der Bläser zu beurteilen.

Nach einer Vortragsübung zu den Prüfungszeiten der Bläser im Jahr 1995 meinte er zu mir, dass das SIBO auf eine Konzertreise nach Japan gehe und er noch eine Flötistin für die dritte Flöte und das Piccolo suche. Ich war hin und weg von dem Gedanken, im SIBO mitspielen zu dürfen ... das war wie Geburtstag, Ostern und Weihnachten zusammen. Ich besuchte an diesem Abend einen Vortrag über Musikgeschichte. Vor lauter Glück über die Anfrage für das SIBO bekam ich vom Vortrag nicht mehr viel mit.

Die Konzertreise nach Japan 1995

Die Vorfreude war riesig. In Japan wurden wir zur internationalen WASBE-Konferenz in Hamamatsu eingeladen. Hierbei konnten wir auch Konzerte von anderen Top-Orchestern besuchen. Unsere eigenen Konzerte waren ein voller Erfolg. Die eindrücklichen Konzerthallen und das Niveau der verschiedenen Musiker haben mich begeistert und inspiriert. Zurückschauend war dies mein Sprungbrett gewesen, durch das ich erstmals die Gelegenheit nutzen konnte zu zeigen, was ich konnte. Die fordernde Arbeit hatte sich endlich bezahlt gemacht, denn meine Zeit war gekommen. Die Liebe und das Feuer für die Musik waren entfacht. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, dass ich später einmal Musik studieren würde.

Im Sinfonischen Blasorchester Bern

Seit 1998 bin ich nun festes Mitglied im SIBO. Ich denke, für die Orchestermitglieder ist es ein riesiges Geschenk, miteinander auf einem so hohen Niveau musizieren zu können.
Das SIBO bedeutet mir bis zum heutigen Tag extrem viel und hat sich zu einem grossen und wichtigen Teil meines Lebens entwickelt. Dieser Teil wurde mit viel Liebe, Respekt und Hingabe behandelt. Das hiess für mich jeweils, die Literatur zu Hause vorzubereiten, stetig am Ball zu bleiben und die Proben lückenlos zu besuchen. Es ist ein fantastisches Orchester, einerseits durch die Besetzung und andererseits durch den daraus geformten Klangkörper unter der hervorragenden und exzellenten Leitung von Rolf Schumacher.

«DANKE LIEBES SIBO,
DASS ES DICH GIBT.»

«MY ‹RELATIONSHIP› WITH SIBO HAS VARIOUS ASPECTS: I HEARD THEM DURING CONCERTS, I ADJUDICATED THEM SEVERAL TIMES DURING CONTESTS, I CONDUCTED THEM, - AND EVERY TIME THEY LEFT AN OUTSTANDING IMPRESSION! ALTHOUGH THE PERSONNEL CHANGED ON A REGULAR BASIS (WHICH IS NORMAL FOR SUCH A REGIONAL ENSEMBLE), THE MUSICAL QUALITY NEVER FAILED NOR DISAPPOINTED ME – ON THE CONTRARY! IT'S TRULY AMAZING TO SEE (AND TO HEAR) HOW SIBO HAS REACHED AND HAS KEPT SUCH A HIGH LEVEL FOR SO MANY YEARS! AS WE ALL KNOW: REACHING THE TOP IS VERY HARD, REMAINING A TOP PLAYER IS MAYBE EVEN MORE DIFFICULT. WITH A RELIABLE ‹STEUERMANN› LIKE ROLF SCHUMACHER, SIBO IS IN SAFE AND SECURE HANDS! AD MULTOS ANNOS, SIBO!»

JAN VAN DER ROOST, KOMPONIST

ZOLLINGER
IMMOBILIEN

Wohnen, wo die Kultur zu Hause ist

Unmittelbar bei den VIDMARhallen vermieten wir ab Frühling 2020 attraktive 2½- bis 4½-Zimmer-Mietwohnungen und Wohnateliers. Ab sofort sind auch Gewerbeflächen in verschiedenen Grössen bereit für den Innenausbau.

Livingandmore – Leben inmitten von Kunst, Theater und Gourmet-Gastronomie

living& more
Faszinierende Wohnkultur

www.livingandmore-liebefeld.ch

Livingandmore – Wohnen

Livingandmore – Gewerbe

Livingandmore – Wohnatelier

Zollinger Immobilien | 3073 Gümligen | T 031 954 12 12 | info@zollinger.ch | www.zollinger.ch

ORCHESTERBESETZUNG
IM JUBILÄUMSJAHR

Dirigent Rolf Schumacher

Flöte, Piccolo Andrea Ferretti, Renate Fürst, Simone Hubacher, Anna Mülhauser, Beatrice Ryser

Oboe, Englischhorn Marc Bonastre Riu, Joëlle Hemund, Martin Stöckli, Fabienne Valli-Cina

Fagott Anita Augsburger, Erich Gutknecht

Klarinette Matthias Bachmann, Andreas Bleiker, Simon Bürgi, Daniel Fürst, Lino Hostettler, Ivo Huwiler, Patrick Kappeler (Konzertmeister), Käthi Keller, Brigitte Kunz-Burkhalter, Daniel Kunz, Martin Kunz, Annie Lebet, Elisa Marchetti, Michael Marending, Lisa Rey, Jacques Strüby, Ruth Wegmüller, Janick Zappa, Mirjam Zwahlen Joder

Saxophon Manuel Herren, Christian Hofer, Michael Jenzer, Adrian Mülhauser, Barbara Perrin

Trompete, Kornett Lorin Augsburger, Simon Blatter, Rafael Camartin, Rolf Enggist, Heinz Freiburghaus, Nadja Gerber, Boris Oppliger, Ernest Vaucher

Waldhorn Hans-Ueli Bachmann, Lukas Christinat, Rolf Künti, Bernhard Leuthold, Barbara Rindlisbacher, Louis Schibli, Chandru Somasundaram, Markus Wüthrich

Posaune Christof Fahrni, Alejandro Hagen, Christoph Hodel, Andreas Rudolf

Euphonium Adrian Sem, Jérôme Zumstein

Cello Eros Jaca, Milena Salvatti

Tuba Alois Jolliet, Stefan Krebs, Benjamin Rindlisbacher, Benjamin Sars

Kontrabass Shkodran Osmanaj

Perkussion Roger Berroud, Regine Christen, René Kernen, Simon Knecht, Anton Linder, Ralph Marks, Severin Meyer

Harfe Iris Burkhardt

Piano, Orgel N. N.

HALLO SIMON ...

... DARF ICH DICH ETWAS FRAGEN?

SIMON BÜRKI

Ich möchte mit der Frage anfangen, die du wahrscheinlich sehr oft zu hören bekommst: Wie kann es sein, dass du als Schweizer in Moskau studierst?

Das ist eine lange Geschichte. Es begann damit, dass ich gleichzeitig die Primarschule in der Schweiz besuchte und Musikstunden in der Ukraine bekam. Mit 15 Jahren habe ich dann nach Moskau gewechselt, um an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums zu studieren. Ich habe dort drei Jahre lang studiert und bin jetzt am Tschaikowsky-Konservatorium.

Wieso hast du dich für Moskau entschieden? Wieso nicht für Europa oder die USA?

Die russische Tradition des Klavierspielens ist sehr facettenreich und wird von einer Generation an die nächste weitergegeben. Viele weltweit bekannte Pianisten haben entweder in Russland studiert oder hatten einen Lehrer, der die russische Tradition vertrat. Sicher, heute gibt es viele Möglichkeiten zum Studieren, aber die seit mehr als hundert Jahren gepflegten Traditionen haben mich überzeugt.

War es schwierig für dich auf russisch zu studieren?

Ich bin zweisprachig aufgewachsen und spreche fliessend Deutsch und Russisch, aber das ist nicht das Wichtigste. An meiner Schule, wie auch an anderen internationalen Schulen, gibt es viele ausländische Studierende, die am Anfang gar kein Russisch können. Bei uns an der Schule gibt es sehr viel Musikunterricht – Klavier- sowie Theoriestunden, das ist ein grosser Vorteil.

Wann hast du zum ersten Mal ein Klavier gesehen?

Ich war 1,5 Jahre alt, als ich meine Grossmutter in der Ukraine zum ersten Mal besucht habe. Sie ist Musiklehrerin und hat ein wunderschönes, altes, deutsches Klavier der Marke Römhildt Weimar. Meine Mutter hat an dem Klavier spielen gelernt. Damit hat alles angefangen.

Wann hast du verstanden, dass du Musik zu deinem Beruf machen möchtest?

Als Kleinkind habe ich darüber gar nicht nachgedacht. Ich war drei Jahre alt, als ich angefangen habe, den Musik- und Singunterricht in einer spielerischen Form zu besuchen. Mit vier habe ich angefangen, das russische Volksinstrument Balalaika zu spielen und mit fünf Jahren Klavier. Für mich war es ganz selbstverständlich, Musik zu machen. Erst als ich bereits in Moskau war, habe ich mich für eine Laufbahn als Konzertpianist entschieden.

Das heisst, du spielst verschiedene Instrumente?

Ich habe die Musikschule in Kiew mit zwei Instrumenten abgeschlossen, aber es ist sehr schwierig sie parallel zu spielen. Balalaika ist ein Zupfinstrument und mit der Zeit gibt es Schwielen an den Fingern, was Klavier spielen schwieriger macht. Deshalb spiele ich Balalaika seltener und nur für mich selbst.

Ist es schwierig, ein junger Klavierspieler zu sein?

Es ist nicht einfach. Die Konkurrenz unter den Musikern aus der ganzen Welt ist riesig. Es gibt nur sehr wenige Impresarios, die ein unbekanntes Nachwuchstalent in ihr Konzertprogramm aufnehmen. Gleichzeitig gibt es aber eine Vielzahl von Musikwettbewerben, die es den Musikern ermöglichen, ihr Können zu zeigen.

Du bist der Preisträger von vielen Musikwettbewerben. Hat es dir in deiner Karriere weitergeholfen?

Nicht alle Wettbewerbe sind gleich. Für mich ein bedeutender Schritt war die Auszeichnung beim Wettbewerb für junge Pianisten unter der Schirmherrschaft von Denis Matsuev im Jahre 2013. Es hat mein ganzes Leben verändert. Damals habe ich die Möglichkeit bekommen, am Annecy Classic Festival in Frankreich zu debütieren und bin später nach Moskau gekommen. Denis Matsuev macht wirklich viel, um begabte Kinder zu unterstützen und ich bin ihm dankbar dafür.

Simon Bürki wurde 2000 in St. Gallen geboren. Mit fünf Jahren besuchte er die ersten Klavierstunden in der Klassik- und Jazzschule in Kiew. Mit Beginn der Schulpflicht in der Schweiz pendelte er zwischen den beiden Städten hin und her. Nach einigen Studienjahren in Kiew gewann er 2011 beim Internationalen Horowitz Wettbewerb für junge Pianisten in allen drei Alterskategorien. Ein Jahr später durfte er mit dem Zürcher Kammerorchester in der Tonhalle Zürich auftreten. Ein bedeutender Schritt in seiner Karriere war 2013 die Auszeichnung beim Wettbewerb für junge Pianisten unter der Schirmherrschaft von Denis Matsuev. 2015 wechselte er an die Musikschule des Moskauer Tschaikowsky-Konservatoriums. 2017 erreichte er beim Internationalen Franz Liszt Wettbewerb für junge Pianisten in Weimar den ersten Platz. Zurzeit studiert Simon Bürki am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau. Neben klassischer Musik spielt er auch Improvisationen und Jazz.

Du hast mehrmals den ersten Preis bei verschiedenen Wettbewerben gewonnen. Ist das Streben nach Perfektion oder ein Bewährungsdrang?

Als ich 11 Jahre alt war, habe ich am Internationalen Horowitz Wettbewerb für junge Pianisten in Kiew teilgenommen und damals in drei Gruppen den 1. bis 3. Platz gewonnen. Meine Lehrerin und Grossmutter haben mich damals angemeldet, um zu sehen, ob ich das Zeug für Musik habe. Mein Erfolg war der Beweis, dass ich eine Chance habe, ein Musiker zu werden. Wenn man etwas professionell macht, möchte man von Zeit zu Zeit sein eigenes Niveau abschätzen und Bilanz ziehen. Ich glaube, wichtige internationale Wettbewerbe sind dafür am besten geeignet.

Und wie bist du auf den Liszt Wettbewerb für die jungen Pianisten in Weimar gestossen?

Erinnern Sie sich noch an das Römhildt Weimar Klavier? Es ist wirklich symbolhaft, dass ich den ersten Platz in der Heimatstadt meines ersten Klaviers bekommen habe. Seit meiner Kindheit wusste ich von der Kulturstadt Weimar, die von vielen Komponisten bereist wurde und wollte sie unbedingt besuchen. Als ich vom Wettbewerb hörte, wusste ich sofort, dass ich daran teilnehmen möchte.

In der zweiten Runde durfte man zwischen Kammermusik, eigener Komposition und einer Improvisation auf ein klassisches Thema wählen. Nach den Regeln des Wettbewerbs hast du dein Thema erst zwanzig Minuten vor dem Auftritt erfahren. Abgesehen davon, dass du deine Improvisation zu Caprice 24 von Paganini vorbereiten musstest, hast du auch Werke von Beethoven und Liszt, sowie eine zeitgenössische Komposition gespielt. War das nicht riskant?

Eine der wichtigsten Qualitäten eines modernen Pianisten ist die Wandlungsfähigkeit, um die Atmosphäre der bestimmten Epoche zu übertragen. Was die Improvisation angeht, habe ich keine Sekunde daran gezweifelt. Seit ich klein war, habe ich mir immer gerne die Jazzimprovisationen auf klassische Musik von Jacques Loussier angehört. Einmal hatte ich sogar das Glück, sein Konzert in Mannheim zu besuchen. Zwanzig Minuten zum Vorbereiten sollten eigentlich reichen, da Improvisation auch so heisst, weil sie direkt auf der Bühne geboren wird. Keine wird wie die andere sein. Ich improvisiere oft für die Zugabe.

Wer ist dein Lieblingskomponist?

Zu meinen Lieblingskomponisten gehören Mozart, Schumann, Liszt, Skrjabin. Besonders gern spiele ich Rachmaninow, er ist der Lieblingskomponist von vielen Pianisten und ich bin da keine Ausnahme.

Weshalb spielst du die Rhapsodie über ein Thema von Paganini mit dem SIBO?

Als wir das Repertoire besprochen haben, war die Rhapsodie eine von mehreren Optionen. Ich habe sie sofort ausgewählt. Vielleicht, weil Rachmaninow die Rhapsodie in der Schweiz in seiner Villa Senar am Vierwaldstättersee im Sommer 1934 geschrieben hat. In diesem Jahr sind es 85 Jahre her, seitdem Opus 43 geschrieben und zum ersten Mal aufgeführt wurde. Ich bin dem Sinfonischen Blasorchester Bern und Rolf Schumacher sehr dankbar, dass sie mich als Solist eingeladen haben. So kann ich gleichzeitig zwei Jubiläen feiern: von SIBO und der Rhapsodie von Rachmaninow.

Du bist viel unterwegs, siehst du einen Unterschied zwischen klassischen Musikkonzerten in der Schweiz und im Ausland?

Ich bin sehr froh, dass das Luzerner Festival, Verbier, Menuhin und die anderen bekannten klassischen Musikfestivals in der Schweiz stattfinden. Musikliebhaber aus der ganzen Welt reisen hierher, um die berühmten Musiker im Rahmen dieser Festivals zu hören. Dennoch gibt es viele Konzerte, an denen sehr begabte und interessante Musiker in halb leeren Sälen spielen. Das macht mich traurig. Ich glaube, dass sich in anderen Ländern wie Frankreich oder Russland mehr Menschen für klassische Musik interessieren und die Konzerte besuchen.

Wie siehst du die Zukunft der klassischen Musik?

«ICH GLAUBE, DASS MUSIK WIE LUFT IST – MAN BRAUCHT SIE ZUM LEBEN.»

Trotzdem betrachten junge Leute klassische Musikkonzerte als einen ziemlich extravaganten Weg, um Geld auszugeben. Musiker suchen nach neuen Konzertformen, um das Publikum anzusprechen. Viele Kulturschaffende versuchen die Situation zu ändern.

Zurzeit wird viel über die kommerzielle Seite von Konzerten gesprochen. Was meinst du dazu?

Leider ist die Situation heute nicht einfach. Der Kreis der angefragten Musiker sowie der gespielten Werke wird enger. Popmusik ist ohne Zweifel erfolgreicher. Business ist überall. Ein wichtiges Beispiel ist das Fernsehen. Wie oft sehen Sie klassische Musikkonzerte im TV, insbesondere in Schweizer Sendungen? Die Popularisierung der klassischen Musik ist sehr von staatlichen Programmen sowie den Massenmedien abhängig. Ich glaube, dass man in der Schweiz nur mit gemeinsamen Anstrengungen die Situation verbessern kann.

Keine 40 Jahre, aber immerhin bereits seit 15 Jahren leistet die Tagesklinik Bern einen wichtigen Beitrag zur ambulanten chirurgischen Versorgung in der Stadt Bern. In dieser Zeit konnten wir bereits mehr als 90'000 Eingriffe bei mehr als 30'000 Patienten durchführen. Neben einer erstklassigen medizinischen Qualität steht bei uns die persönliche Betreuung des Patienten im Vordergrund.

Wir sind eine Belegarztklinik. Unsere Chirurgen sind in eigenen Praxen in der Stadt Bern und Umgebung tätig. Unsere Hauptgebiete liegen in der Augen- und Handchirurgie.
Die Augenchirurgie umfasst die Operationen des Grauen Stars (Katarakt), intravitreale Injektionen bei Macculadegeneration sowie das gesamte Spektrum der Lidoperationen.
Unser handchirurgisches Spektrum reicht von den Operationen des Karpaltunnelsyndroms, Ganglions (Überbein), Metallentfernungen bis zu diversen weiteren Weichteil-Operationen.

tagesklinik | bern

Tagesklinik Bern; Neuengass-Passage 2, 3011 Bern

Mitte Oktober 2019 nehmen wir unsere Erweiterung in Betrieb. Dann stehen uns drei zertifizierte Operationssäle für die Herausforderungen der Zukunft zur Verfügung.

«WIR GRATULIEREN DEM SINFONISCHEN BLASORCHESTER BERN ZUM 40. JUBILÄUM UND WÜNSCHEN ALLES GUTE FÜR EINE WOHLKLINGENDE, HARMONISCHE ZUKUNFT.»

Interessierte Patienten können sich in der Praxis unserer Belegchirurgen für eine Operation melden. Sie werden dann von diesen Ärzten an uns überwiesen.

Dr. med. Rainer Adam
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie

Dr. med. Hansueli Bachmann
FMH Ophthalmologie, spez. Ophthalmochirurgie

Dr. med. Philippe Marti
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie

Dr. med. Irina Bleuel
FMH für Augenheilkunde

Augenärzte Neuengasse, Neuengass-Passage 2
3011 Bern, augenaerzte-neuengasse.ch

Dr. med. Pascal Imesch
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie
Eyeparc AG, Spitalgasse 26, 3011 Bern, eyeparc.ch

Dr. med. Josef Klingele
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie
Augenärzte Gurtengasse, Gurtengasse 18, 3011 Bern
augenaerzte-gurtengasse.ch

Dr. med. Patrick Rohner
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie
Hirschengraben 10, 3011 Bern

Dr. med Andreas Efimoff
FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie
Augenzentrum Talgut, 3063 Ittigen bei Bern
www.augenarzt-ittigen-bern.com

Dr. med. Christian Müller
FMH Handchirurgie
Hirschengraben 10, 3011 Bern

Dr. med. Julia Henning
FMH Handchirurgie
Ortho+ Bern, Mühledorfstrasse 4, 3018 Bern,
orthoplus-bern.ch

Dr. med. Bettina Juon Personeni
FMH Handchirurgie
Zeughausgasse 18, 3011 Bern

RHAPSODY
ON A THEME OF PAGANINI

Sergei Rachmaninow (1873 – 1943) schrieb die *Rhapsody on a Theme of Paganini* im Sommer 1934 in nur wenigen Wochen in seiner Villa in Weggis am Ufer des Vierwaldstättersees, wo er zwischen 1932 und 1939 die Sommermonate verbrachte.

Die Rhapsodie für Klavier und Orchester besteht aus 24 Variationen über ein Thema, das Niccolò Paganini (1782 – 1840) im letzten seiner 24 Capricci für Solovioline selber als Ausgangspunkt für eine Variationenfolge verwendet hat. Neben Rachmaninow haben auch zahlreiche andere Komponisten, darunter Johannes Brahms oder Franz Liszt, dieses Thema zur Vorlage genommen.
In einigen Variationen verwendet Rachmaninow eine weitere Melodie: das *Dies irae*, einst fester Bestandteil der lateinischen Totenmesse. Rachmaninow äusserte sich in einem Brief an Michail Fokine (1880 – 1942, russisch-amerikanischer Choreograf) über den programmatischen Hintergrund des Werks. Der Legende nach soll der grosse Geiger seine Seele dem Teufel verkauft haben, um Perfektion auf seinem Instrument und die Liebe einer Frau zu gewinnen. Das *Dies irae* steht dabei für den Teufel, das Thema von Paganini für den Geiger selbst. Fokine erstellte gemeinsam mit Rachmaninow eine Ballett-Choreographie zur Rhapsodie, welche ebenfalls grossen Erfolg hatte.
Die Komposition ist ein formales Meisterwerk. Einerseits entfalten sich die 24 Variationen unbeschwert als Rhapsodie, andererseits werden sie wie ein Concerto formal zusammengehalten. Nach einer kurzen Introduction wird noch vor dem Thema die erste Variation gespielt. Das Thema von Paganini erklingt erst danach im Orchester.
Die 18. Variation ist mit Abstand der bekannteste Teil des Werks und basiert auf einer Umkehrung des ursprünglichen Themas von Paganini. «This one is for my agent», soll Rachmaninow gesagt haben, der selber den besonderen Reiz dieser Variation erkannt hatte. So wurde die 18. Variation unter anderem in zahlreichen Filmen verwendet.

Die 24. und letzte Variation stellt den Pianisten vor erhebliche technische Schwierigkeiten. Kurz vor der Uraufführung am 7. November 1934 in Baltimore zweifelte Rachmaninow an seinen Fähigkeiten, sie spielen zu können. Auf Vorschlag eines Freundes brach Rachmaninow seine Regel, keinen Alkohol zu trinken, und genehmigte sich ein Gläschen Crème de Menthe (Pfefferminzlikör), um seine Nerven zu beruhigen. Die Uraufführung wurde ein spektakulärer Erfolg und die 24. Variation erhielt den Spitznamen «Crème de Menthe»-Variation.

Wir danken unseren Sponsoren:

impuls AG für Elektro und Telematik Bern
ewb
BEKB | BCBE
GVB Kulturstiftung Fondation culturelle
Gesellschaft zu Mittellöwen Bern
Gesellschaft zu Ober-Gerwern Bern
SWISSLOS Kultur Kanton Bern
tagesklinik | bern
Burgergemeinde Bern
fondation johanna dürmüller-bol
Stadt Bern

«SEIT VIELEN JAHREN BEGEISTERN DAS SIBO UND SEIN LANGJÄHRIGER LEITER ROLF SCHUMACHER STETS AUFS NEUE MIT EINER OFFENEN, VIELSEITIGEN PROGRAMMGESTALTUNG UND HOHER MUSIKALISCHER QUALITÄT. ALS KULTURELLER BRÜCKENBAUER IST DAS SIBO AUS DEM BERNER KONZERTLEBEN NICHT MEHR WEGZUDENKEN. SEINE PROGRESSIVE LESART ZEITGENÖSSISCHER SINFONISCHER MUSIK FÜR BLÄSER FINDET IM IN- UND AUSLAND GROSSE ANERKENNUNG. SO WÜNSCHE ICH DEM SIBO UND ROLF SCHUMACHER NOCH VIELE WEITERE JAHRE ERFOLGREICHEN WIRKENS.»

OLIVER WAESPI, KOMPONIST

MEIN KINDHEITSTRAUM GING IN ERFÜLLUNG

LORIN AUGSBURGER

Obwohl ich erst 20 Jahre alt bin, habe ich schon etliche Konzerte des SIBO als Zuschauer miterlebt. An das erste kann ich mich längst nicht mehr erinnern, denn zum Zeitpunkt dieses Weihnachtskonzerts 1999 war ich gerade einmal 9 Monate jung. Seither habe ich kein einziges Weihnachtskonzert mehr verpasst. Das kommt daher, dass meine Mutter bereits seit vielen Jahren beim Sinfonischen Blasorchester Bern mitspielt. Dass mein Vater, meine zwei Jahre ältere Schwester und ich jeweils am 25. Dezember bei jedem Weihnachtskonzert mit dabei waren, wurde zur Selbstverständlichkeit und somit schnell zu einer beliebten Familientradition. Dabei wurde immer darauf geachtet, dass wir möglichst einen Platz in der Orgelempore ergattern konnten, von der wir Kinder von oben einen guten Überblick über das Geschehen hatten.

Sobald wir etwas älter wurden, gingen meine Schwester und ich und schliesslich dann auch meine fünf Jahre jüngere Cousine nicht mehr ausschliesslich an die Weihnachtskonzerte.

«DER BESUCH DES ALLJÄHRLICHEN SIBO-KONZERTS IN DER DEUTSCHEN KIRCHE IN MURTEN WURDE ZUR TRADITION IN UNSERER FAMILIE.»

Während die Erwachsenen nach dem Konzert jeweils noch eine gefühlte Ewigkeit miteinander plauderten und über die gespielten Stücke diskutierten, spielten meine Cousine und ich auf dem grossen Schachfeld hinter der Orangerie häufig eine lustige Runde Schach, obwohl wir eigentlich gar nicht wirklich wussten, wie man Schach spielt. Die Werke, die das SIBO spielt, sind anspruchsvoll, meist sogar sehr schwierig. Dementsprechend hat meine Mutter die Stücke daheim fast jeden Tag geübt. Wenn jemand bei uns daheim übt, hört man denjenigen im ganzen Haus. So habe ich als Kind und auch jetzt noch als SIBO-Mitglied diese Übungsstunden meiner Mutter ständig mitangehört. Da ich die gleichen Melodien immer und immer wieder gehört habe, verankerten sich diese so fest in meinem Gedächtnis, dass ich sie beim Spielen bewusst oder unbewusst ab und zu vor mir her sang, summte oder pfiff. Ein sehr schöner Augenblick war schliesslich, wenn ich die Melodien, welche ich hunderte Male daheim gehört hatte, im Konzert wiedererkannt habe. Ich vermute, dass ich auch deshalb als Kind interessierter den Konzerten zugehört habe, da ich einige Fragmente der Stücke bereits kannte.

An ein SIBO-Konzert kann ich mich noch besonders gut erinnern. Als ich im Alter von zehn Jahren begann Trompete zu spielen, war ich sofort ein riesiger Fan des russischen Trompeten-Virtuosen Sergej Nakariakov. Die fünf CDs, die ich von ihm besass, konnte ich in- und auswendig und hörte sie fast jeden Tag. Als ich von den Eltern erfuhr, dass das SIBO anlässlich seines dreissigsten Jubiläumsjahres Sergej Nakariakov als Solisten bei sich eingeladen hat, war ich natürlich gleich Feuer und Flamme und konnte das Konzert kaum erwarten. Das Jubiläumskonzert fand am 31. Oktober 2009 im Casino Bern statt und Nakariakov würde das Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan aufführen, wohl das bekannteste, moderne Solokonzert für Trompete und Orchester. Ich kannte das Stück bereits in- und auswendig, da es auch auf einer meiner CDs war.
Ich durfte sogar an die Probe gehen, in welcher Nakariakov mit dem SIBO das Solokonzert einstudiert hatte. Ich durfte vorne neben der Harfe sitzen und habe beinahe die gesamte Probe mit meiner zum Geburtstag geschenkt bekommenen Kamera mitgefilmt. Die Aufnahmen habe ich heute immer noch.

Diese Probe und das anschliessende Konzert im Casino sind auf jeden Fall zwei meiner schönsten Erinnerungen an das SIBO.
Am Weihnachtskonzert 2017 konnte ich schliesslich das erste Mal persönlich im SIBO mitspielen und wurde an der Hauptversammlung 2018 als Mitglied des SIBO aufgenommen.

Ich habe in den letzten Jahren bei etlichen Konzertbesuchen oder auch beim alljährlichen SIBO-Grillieren immer wieder etwas Kontakt mit den Mitgliedern des Sinfonischen Blasorchesters gehabt. Dass ich jetzt mit eben diesen Mitgliedern im SIBO zusammen Musik machen kann, ist ein sehr schönes Gefühl und ich freue mich immer noch auf jede Probe am Sonntag und hoffentlich noch auf viele weitere erinnerungswürdige Konzerte mit dem Sinfonischen Blasorchester Bern.

«DAS SINFONISCHE BLASORCHESTER BERN MIT SEINEM LEITER ROLF SCHUMACHER HAT IN DEN VERGANGENEN JAHREN IN DER BLÄSERSZENE IMMER WIEDER BESONDERE AKZENTE GESETZT. IN BESTER ERINNERUNG SIND MIR DIE AUFTRITTE MIT URAUFFÜHRUNGEN ANLÄSSLICH DER INTERNATIONALEN FESTLICHEN MUSIKTAGE IN USTER 1994 ODER DIE GALAKONZERTE AN DEN KONFERENZEN DER WORLD ASSOCIATION FOR SYMPHONIC BANDS AND ENSEMBLES IN HAMAMATSU (JAPAN) 1995, SAN LUIS OBISPO (USA) 1999 ODER DEBRECEN (UNGARN) 2014. DABEI HAT SICH DAS SIBO STETS ALS SCHWEIZER KULTURTRÄGER ERSTER GÜTE PRÄSENTIERT.

ICH WÜNSCHE DEM SINFONISCHEN BLASORCHESTER BERN AUCH IN ZUKUNFT VIEL ERFOLG UND DIE IHM ZUSTEHENDE GEBÜHRENDE ANERKENNUNG UND UNTERSTÜTZUNG.»

FELIX HAUSWIRTH, PROFESSOR FÜR BLASORCHESTERDIREKTION, HOCHSCHULE FÜR MUSIK, BASEL

Impressum

Herausgeber: SIBO,
Sinfonisches Blasorchester Bern
Grafik, Layout & Fotos:
SONNEN ecodesign
Foto Alec von Graffenried: Esther Michel
Auflage: 4000 Expl.

Bürokram ...
Nein danke!

Wächst Ihnen der lästige Bürokram über den Kopf? Mein

Entlastungsbüro

unterstützt Sie gerne bei

Zahlungen erledigen
Steuererklärung ausfüllen
Unterlagen ablegen
Buchhaltung führen
Texte korrigieren
usw.

Befreien Sie sich von diesen Arbeiten!
Ihr Anruf oder Ihr E-Mail ist der erste Schritt zu
mehr Lebensqualität!

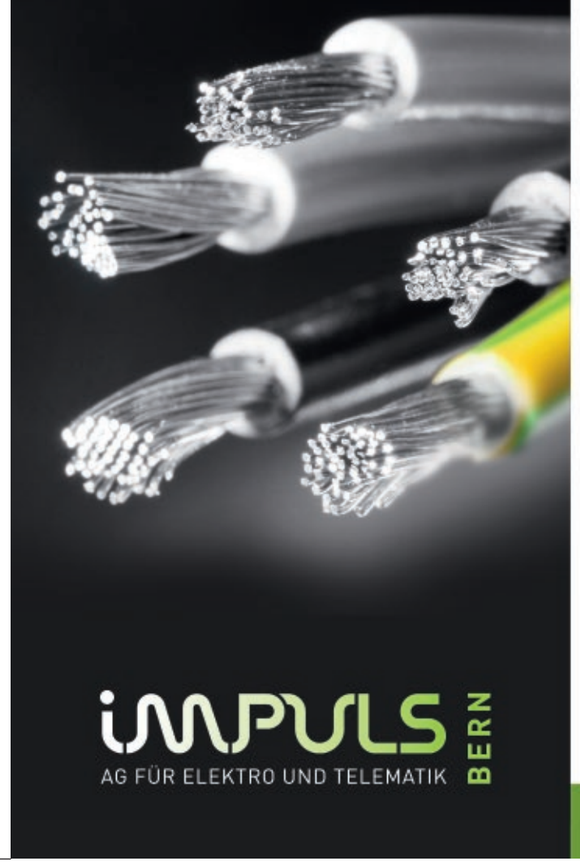
Entlastungsbüro Toni Augsburger
Wiesengrundweg 11
3047 Bremgarten b. Bern

031 305 99 25 / 079 692 94 49
toni.augsburger@bluewin.ch
www.entlastungsbüro.ch

Bucher Baugeschäft AG

Ihr Partner für Reparaturen, Um- und Neubauten,
Kernbohrungen und Betonfräsen,
Keramische Wand- und Bodenbeläge

Sägemattstrasse 2 | 3097 Liebefeld | Telefon 031 971 29 95 | www.bucherbau.ch



IMPULS BERN
AG FÜR ELEKTRO UND TELEMATIK

WIR SETZEN IMPULSE – EFFIZIENT UND DYNAMISCH.

Impuls Bern steht für professionelle Elektro- und Telematiklösungen. Und für das Ziel, Zuverlässigkeit, Qualität und Know-how in einem fairem Preis-Leistungsverhältnis zu liefern.

- **Elektroinstallationen**
- **Telematik**
- **Planung**

Ob umfassende Gesamtlösung, kleinere Einrichtung oder Reparaturen: Wir pflegen jeden Auftrag mit derselben Sorgfalt. Erwarten Sie also ruhig mehr als normal ist und setzen Sie auch bei Ihnen neue Impulse.

Tel. 031 930 40 90 • www.impulsbern.ch • info@impulsbern.ch

Unsere Firma ist stets bestrebt, den Kundenwünschen gerecht zu werden. Bei der Ausführung unserer Arbeiten achten wir speziell auf Nachhaltigkeit und Ökologie. Wir sind spezialisiert für Arbeiten in Neu- und Altbauten, besonders im historischen Handwerk.

rettenmund ag
malen • gipsen • dekorieren • gestalten
3014 bern • tel. 031 331 06 05
www.rettenmundag.ch

JORDI
LIEGENSCHAFTEN

IMMOBILIEN KOMPETENZ
50 JAHRE
SEIT 1968

Möchten Sie den **Wert** Ihres Eigenheims kennen?
Benötigen Sie Unterstützung beim **Verkauf** oder der **Verwaltung** Ihrer Immobilie?

Ihr Berner Immobiliendienstleister seit über 50 Jahren.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und beraten Sie gerne.

JORDI LIEGENSCHAFTEN BERN AG Mülinenstrasse 23 3006 Bern T 031 357 05 05 F 031 357 05 06
immobilien@jordi-liegenschaften.ch www.jordi-liegenschaften.ch

aareSüdhang

...PROST UND TÜDELÜÜ
ZUM 40.SIBOLÄUM

AM AARESÜDHANG WURDE 2019 EINE NEUE QUELLE ENTDECKT. ES HANDELT SICH WEDER UM WASSER NOCH UM ÖL, AM EHESTEN NOCH UM EINE QUELLE DER INSPIRATION, SO SAGEN ERSTE AUGENZEUGEN. DAS RESULTAT IST FLÜSSIG, SO VIEL IST BEREITS KLAR ...

janiques_aaresuedhang

SONNEN ecodesign • Wasserwerkgasse 1 • 3011 Bern • 031 333 44 11 • sonnen.ch